Krakauer Zeitung.

Nr. 11. — **Mittwoch, den 15. Jänner** — **1862.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 325.

Kundmachung.

Das hohe k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium den Landes-Gerichtsrath Leonhard Jarosch und den Landesadvokaten Dr. Felix Szlachtowski zu Prüfungskommissären der judiziellen Staatsprüfungs-Commission in Krakau ernannt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 5. Jänner 1862.

Z. 14537.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgericht hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandec erledigte provisorische Gerichts-Adjunctenstelle dem Gerichts-Auscultanten Johann v. Bandrowski verliehen.

Krakau, den 8. Jänner 1862.

Nr. 412.

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird bekannt gegeben, daß der mit dem Erlasse der hohen k. k. Justizministerium vom 18. Februar 1861 Z. 837 im Sprengel des Neu-Sandecer Kreisgerichtes mit dem Amtssitze in Limanowa ernannte k. k. Notar Herr Franz Gross den vorgeschriebenen Diensteid am 31. Dec. 1861 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt hat, und daß derselbe hiedurch zum Antritte seines Amtes ermächtigt ist.

Krakau, den 13. Jänner 1862.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums

vom 4. Jänner 1862,
wirksam für das ganze Reich,
in Betreff der Erzeugungsart und des Bezuges des Viehsalzes.

In Folge Allerhöchster Entschließung vom 25. Dezember 1861 werden in Betreff des zur Viehlecke bestimmten Salzes provisorisch folgende erleichternde Bestimmungen getroffen.

Das zur Viehlecke abzugebende Salz wird künftig durch Beimengung von 2 Percent Eisenoxyd (Colcothar Caput mortuum) statt des bisher verwendeten gepulverten Enzians nebst 1 Percent Kohlenstaub zum menschlichen Genusse unbrauchbar gemacht und das so erzeugte Viehsalz, sobald der Vorrath des bisherigen Viehsalzes erschöpft sein wird, nicht allein bei den zu dessen Vertriebe bis nun bestimmten Verschleißniederlagen, sondern nach Bedarf und Begehr dieser Salzgattung bei allen Aerarial-Salzämtern in Verschleiß gesetzt werden. Die Verschleißpreise für diese Salzgattung im unverpackten Zustande werden mit allerhöchster Genehmigung für die Erzeugungsniederlagen bis auf Weiteres, wie folgt festgesetzt:

		fl.	kr.
in Gmunden . . . . mit	für den Wiener Centner	1	6
„ Aussee . . . . „		1	60
„ Hallein . . . . „		1	60
„ Hall . . . . „		1	60
„ Wieliczka und Bochnia . . „		1	12
„ Ostgalizien . . . . „		1	30
„ der Marmaros . . . . . . „		1	—
„ Siebenbürgen . . . . . . „		1	—
„ Istrien (Pirano) . . . . . „		1	12
„ Venedig für den metrischen Centner mit		2	12

Dieselben haben mit dem 20. Jänner 1862 in Wirksamkeit zu treten und sind bei allen mit dem Vertriebe des Viehsalzes bereits betrauten Aerarial-Salzämtern, bei jenen Aerarial-Salzämtern aber, bei denen dies noch nicht der Fall ist, mit der Activirung des Viehsalz-Verschleißes in der Art in Anwendung zu bringen, daß zu obigen Preisen lediglich die wirklichen Verfrachtungskosten von den Bezugsniederlagen zu den Verschleißämtern hinzugerechnet werden. Für die etwa mit dem vorbezeichneten Activirungstermine noch vorhandenen Vorräthe an mit Enzian erzeugten Viehsalze haben die vorstehend festgesetzten Bestimmungen in Ansehung auf die Verschleißpreise ebenfalls zu gelten, und es treten daher mit dem gleichen Zeitpunkte die mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September 1853 (Reichsgesetzblatt Stück XLV. Nr. 186 de 1858) genehmigten Viehsalzpreise außer Kraft. Der Bezug des Viehsalzes aus Aerarial-Niederlagen, sowie dessen weiterer Vertrieb und rücksichtlich der Handel mit demselben im Innern des Reiches unterliegt keiner Beschränkung.

Der Staatsminister hat den Gymnasial-Supplenten Michael Markowicz zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Tarnow und den griechisch-katholischen Priester und Gymnasial-Supplenten in Lemberg Philipp Diaczan zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Brzezany ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Jänner.

England hat obgesiegt, allein hinterdrein kommt die Kostenrechnung, man merkt in London mit großer Verstimmung, in welche Sackgasse man sich verrannt hat und daß man wohl oder übel das seither mit so wenig Discretion geübte Durchsuchungsrecht wird dreingeben müssen. Darauf haben von Thouvenel in seiner Note gegen das Verfahren des Capitän Wilkens und Seward durch sein Zaudern hingearbeitet. Die vorliegenden Documente beweisen, daß das Cabinet von Washington nicht einmal den gebieterischen Forderungen Englands gehorcht, sondern daß es von vorn herein die Gefangennahme der Südcommissare durch Capitän Wilkens für ungesetzlich, und sich selber zu der erforderlichen Genugthuung bereit erklärt hat. Daß es nichts desto weniger die Deputirten nicht auf der Stelle entließ, war sehr klug; indem England gezwungen wurde, zu reclamiren, desavouirte es selber seine alten Traditionen und gab so dem Cabinette von Washington Gelegenheit, die Freilassung der Gefangenen indirect an die Verpflichtung Englands zu knüpfen, künftig auch seinerseits das Recht der Neutralen anzuerkennen. Vorläufig wird die britische Regierung eine Antwort in Betreff der allgemeinen Erörterung des Neutralitätsrechtes, auf die Mr. Seward sich einläßt, ablehnen, bis sie Gelegenheit gehabt hat, die ganze Note den Kronjuristen vorzulegen. Die „Times“ bemerkt dazu: „Es werden darin Sätze aufgestellt, die gar nicht zulässig sind, und es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß wir nicht im Nu der Abschaffung von Kriegsführungsrechten beistimmen, die künftig für uns selbst eine lebenswichtige Bedeutung haben können, und daß wir auch andererseits nicht etwa einer fremden Macht das Recht zugestehen, unsere Postdampfer in ihre Häfen zu schleppen und der Aburtheilung ihrer Prisengerichte zu unterwerfen. Nach Auslieferung der Gefangenen können alle diese Puncte bequem erörtert werden; es ist aber zweckmäßig, diese Erörterung ganz und gar von der Beilegung des Mißverständnisses, welches uns nahezu in Krieg gestürzt hat, getrennt zu halten.“

Wir erinnern bei diesem Anlaß an den telegraphisch gemeldeten Artikel des Journal de St. Petersbourg über das bei Gelegenheit der erledigten Trent-Angelegenheit zu sanctionirende Recht der Neutralen und an die Auslegung, welche der französische Gesandte in Berlin, wie bekannt, der Thouvenelschen Depesche v. 3. December gegeben hatte. Er sagte, Frankreich wolle die Gelegenheit ergreifen, damit die von ihm seit 200 Jahren erstrebte, von England bekämpfte Garantie für die Sicherheit der neutralen zur See gleich jetzt oder beim Friedensschluß sanctionirt werde. Rußland und Frankreich scheinen sich jetzt in dieser wichtigen Sache den Rang ablaufen zu wollen. Jedenfalls sind sie einig darin, daß der Zeitpunkt zur Regelung derselben gekommen sei.

„Daily-News“ macht in einer Controverse gegen die „Post“ der Regierung mittelbar den Vorwurf, daß sie, wahrscheinlich um die Bedeutung ihres allzuwohlfeilen Sieges zu erhöhen, das Publikum so lange in dem Glauben ließ, in Washington herrsche eine Briten-feindliche Stimmung. Die ministerielle „Post“ habe sogar am 21. Dezember mit gesperrter Schrift erklärt, das Publikum möge sich keinen falschen oder übertriebenen Hoffnungen hingeben; denn obgleich eine freundlich gehaltene Depesche von Mr. Seward an Mr. Adams angelangt sei, so beziehe sich dieselbe nicht im Entferntesten auf den „Trent“-Fall, während jetzt sich herausstelle, daß Mr. Seward in jener Depesche erklärt, Capitän Wilkens habe ohne Auftrag gehandelt.

Die „Amerika“, welche am 1. Jänner von New-york abgegangen ist, wird am 12. Jänner in Liverpool erwartet. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich die Herren Mason und Slidell und ihre beiden Secretäre an Bord dieses Dampfers befinden.

Das Verhältniß zwischen England und Österreich, betreffend schreibt die „Wiener Correspondenz“: „Es dürfte bei Beurtheilung der momentanen politischen Situation die Thatsache — denn es handelt sich um eine solche — stark ins Gewicht fallen, daß Lord Palmerston in der jüngsten Zeit eine Reihe von Schritten unternommen hat, um dem Wiener Cabinet seine Geneigtheit, in gewissen Eventualitäten mit Oesterreich zusammen zu gehen, zu beweisen. Da unleugbar die westmächtliche Allianz ihrem Ende entgegengeht, im Orient aber eine Krisis bevorzustehen scheint, welche die orientalische Frage wieder in den Vordergrund der Politik stellt, so bedarf es wohl nicht erst der Hinweisung auf die möglichen Consequenzen einer Annäherung zwischen Oesterreich und Großbritannien, d. h. einer Wiederherstellung von Beziehungen, die für beide Staaten stets segensreich wirkten und sicherlich auch eine Bürgschaft für die Beruhigung Europa's enthalten.“

Die „Patrie“ meint, die französische Regierung werde sich in einer nicht ferne liegenden Zeit klar über die Verhältnisse in Italien aussprechen, und schreibt: „Wir wollen den Berathungen der Staatskörper nicht vorgreifen; nach unserem Bedünken erhellt jedoch, daß die Stunde gekommen ist, in der die italienische Frage, erleuchtet durch die Erfahrung, beherrscht von gebieterischen Nothwendigkeiten, zur Entscheidung gebracht werden muß. Man wird uns die Ansicht gestatten, daß der Regierung, die so viel für Italien gethan hat, das Recht und vielleicht auch die Pflicht zusteht, eine Situation zu bestimmen, welche den Einfluß Frankreichs und die Zukunft Europa's so lebhaft interessirt.“

Der „Moniteur“ gleicht der Biene, aus jeder Blume weiß er Honig zu saugen; aber nur Honig, das Bittere läßt er darin. Wie wir heute ersehen, hat der „Moniteur“ aus der Anrede des Papstes an die französischen Offiziere nur den Segen für die kaiserliche Familie mitgetheilt, aber folgende Stelle unterdrückt: „Ich hoffe, ich denke, ich bin überzeugt davon, daß diese Armee hier ist, um das Werk der Ungerechtigkeit, der Irreligion, ich möchte sagen, das unpolitische Werk, das man zu vollbringen sucht, zu verhindern. Ja, dazu ist sie hier.“

Aus Rom wird gemeldet, der Papst habe sich darüber beklagt, daß der Kaiser Napoleon in der Neujahrsrede seiner gar nicht gedacht habe. Ferner meldet man, die Cardinäle Patrizi, Reisach und Mattei würden den Papst überzeugen, daß die polnische Bewegung eine demagogische sei und die Religion nur als Vorwand gebrauche.

Zum Verhältniß zwischen Rom und Lissabon schreibt man den „Köln. Blättern“: Die im Consistorium vom 23. Dec. gehaltene päpstliche Allocution ist nicht gedruckt worden. Sie war sehr kurz und enthielt durchaus keinerlei Anspielung auf die Welthändel. Mit Unrecht ist daher zur Erklärung des Umstandes, daß in der Allocution des Todes des Königs von Portugal keine Erwähnung geschah, das Gerücht in Umlauf gebracht worden, der Papst habe hierdurch seinen Tadel über die Anerkennung „Italiens“ durch Portugal zu erkennen geben wollen. Das ist nicht wahr. Dom Pedro hatte freilich das „Königreich Italien“ anerkannt, aber mit so ausdrücklichen Vorbehalten (die zudem dem h. Stuhle mitgetheilt wurden), daß dies gewiß keinen genügenden Grund geliefert hätte, von den Regeln der Etiquette abzuweichen. Der h. Vater wird des verstorbenen Königs im nächsten Consistorium gedenken.

Nach der Wiener Correspondenz ist zwischen der römischen Curie und dem russischen Cabinet eine Verständigung angebahnt. Kaiser Alexander soll sich geneigt zeigen, der Leidensgeschichte der katholischen Kirche in Polen, welche er vielleicht jetzt erst in ihrem ganzen Umfange kennen gelernt, ein Ende zu machen. Der heil. Vater seinerseits dürfte nicht minder bereit sein, über die Wühlereien in Polen, denen die Religion nur als Deckmantel dienen sollte, seine Mißbilligung rückhaltlos auszusprechen. So soll sich auch der h. Vater in einem nach Wien gelangten Breve erklärt haben. Der Papst billigt vollkommen den bekannten Hirtenbrief des Bischofs von Culm, welcher ein einträchtiges Zusammenwirken der verschiedenen Nationalitäten im Sinne der christlichen Liebe empfohlen hat.

Die Nachricht von Schritten und Anfragen, welche in Angelegenheit des Königs Franz II. von Seiten Frankreichs in Wien geschehen sein sollen, ist, nach der „W. K.“, sehr wenig glaubenswürdig. Der „W. K.“ liegen auch Mittheilungen aus Rom vor, bezüg-

Feuilleton.

Der letzte Ausbruch des Vesuvs.

(Nach einem Schreiben aus Neapel, vom 17. December 1861, im Athenäum.)

Den ersten Ausbruch sah ich auf einem Spaziergang mit einem Freunde, und als ich zufällig meinen Blick über den Abhang eines Berges warf welcher die Aussicht auf das Meer und den fernen Prospect abschnitt bemerkte ich etwas was mir eine mächtige Pinie zu sein schien, und doch sagte ich, meine Augen reibend: ich erinnere mich nicht daß auf diesem Platze eine Pinie steht; es kann keine Pinie, es muß Rauch vom Vesuv sein. Und so war es — es war dieß der Anfang des Ausbruchs, und wir konnten die mächtige Masse von den Wurzeln an sehen, die fest in der Basis des Berges staken; sie wuchs mit wundervoller Schnelligkeit zu einem riesenhaften Baum an, der selbst den Himmel zu berühren schien, und breitete dann ihre Aeste gen Süden und Osten und Westen aus, bis Küste und Meer und alles andere dem Auge verborgen waren. Ich sah nie etwas großartigeres als die gewaltigen Rauchmassen welche sich erhoben und in prachtvollen Ringen sich über einander rollten, noch irgend etwas das mir ein tieferes Bewußtsein von den Kräften der Natur gab als der laute Donner der jeder neuen Kraftäußerung des Berges voranging, unsere Fenster und Thüren in der Entfernung vieler Meilen erschütterte, und sogar, wie Matrosen mir sagten, auf dem Meere die Boote in zitternde Bewegung brachte. Als die Nacht hereinbrach, änderte das Schauspiel sein Aussehen: es war eine bunte Mischung von schwarzer und tiefrother Farbe, nur in Zwischenräumen war es möglich die Feuer- und Rauchsäule genau zu sehen. Zackige Blitze und andere elektrische Schaustellungen spielten um den Berg, und bildeten eine Scene die keine Feder beschreiben kann. Große Volksmassen gingen aus Neapel in derselben Nacht herüber, und man sagte mir, es sei ergreifend anzusehen gewesen wie die Einwohner von panischem Schrecken befallen aus ihren Häusern stürzten, und alle ihre Habseligkeiten beim Glanze der ihnen mit Untergang drohenden Feuer hinwegtrugen. „Sonntag Nachts um 10 Uhr“, sagte einer der vornehmsten Bezirksbeamten zu mir, „waren fünftausend Personen in Torre dell' Annunziata angekommen; andere flohen nach Neapel, und einige flüchteten sich weiter hin nach Castellamare“ — und so dauerte die Flucht die dunklen Stunden der Nacht hindurch fort, und während dieser ganzen angstvollen Zeit konnten wir in Zwischenräumen, so zu sagen, ein Artilleriefeuer hören, das selbst unsere Häuser erschütterte. Um zwei Uhr nach Mitternacht eröffnete der große Krater, der vergleichsweise so lange geschlafen hatte, seine Feuer, die der verzweifelnden Bevölkerung die Hoffnung gewährten, daß ihre Wohnungen würden gerettet werden. Allein durch welche Verblendung geschieht es, daß die Leute immer noch an eine Oertlichkeit sich festklammern, die innerhalb der Geschichtsperiode neunmal zerstört worden ist? Am Montag Morgen ging ich hinüber, um an Ort und Stelle die angerichteten Verheerungen zu untersuchen. Wie in den Jahren 1848 und 1855 war die Straße von Neapel nach Portici mit Leuten besetzt, welche die Fuhrwerke, die hinter einander nach Torre hina rollten, beobachteten. Es war ein vollkommener Jahrmarkt, und der Ruin einer wenige Meilen entfernten kleinen Stadt hatte für die Neapolitaner eine unerwartete Belustigung geschaffen. Bei unserer Ankunft fanden wir Torre del Greco, einen wohlhabenden Ort von 22.000 Einwohnern, verlassen — die gewöhnlich von Gassenjungen wimmelnden Straßen waren leer, und die sonst, wenn das schrille Pfeifen des Eisenbahnzugs sich vernehmen ließ, mit Frauen angefüllten Fenster insgesammt geschlossen. Man sah keinen Fischersmann mehr am Strande, und die Eigenthümer der Korallenboote waren alle verschwunden, denn Torre del Greco ist, wie Sie wissen, das große Depot für Korallen, der Hafen, aus welchem im Monat März eine Menge Barken, ich weiß nicht wie viele, hinaussegeln, um die glänzenden Wunder der Tiefe an der Küste Sardiniens oder Afrika's herauszufischen. In den Häusern herrschte Todtenstille; es war ein zweites Pompeji, das noch seine Dächer besaß, obschon, abweichend von diesem, noch Zeichen neuesten Lebens und einer eiligen Flucht vorhanden waren. Melonen und Pomi d'oro, in reicher Fülle, hingen an den Mauern der unbewohnten Häuser; sie waren sorgfältig und haushälterisch aufgespart worden für das Weihnachts- und Neujahrsfest; allein Weihnachten und Neujahr werden eine traurige Jahreszeit sein für diese unglücklichen Leute. An der Station daselbst stand eine zahlreiche und bunte Menge Bersaglieri und Nationalgarden, neugierige Fremde und von panischem Schrecken ergriffene Einwohner, die länger als einige andere mit der Wegschaffung ihrer wenigen Haushaltsartikel gezögert hatten. Jedermann hatte einen Bündel, und Matratzen und Wiegen und anderer gewöhnlicher Hausrath waren aufgehäuft, um so rasch als möglich irgendwohin weggeführt zu werden. Eine kurze Strecke hinter der Station wendet sich die Straße, welche in die Stadt und auf den Berg führt, links ab. Patrouillen der Nationalgarde waren in den Gassen aufgestellt, um das Eigenthum der Flüchtigen zu bewachen, denn man hatte sich auf das Herbeiströmen ganzer Heere von Dieben aus der Hauptstadt gefaßt zu halten, da das Unglück die schlimmsten wie die besten Eigenschaften der menschlichen Natur aus ihrem Schlummer weckt. Risse genug hatten sich in den Straßen aufgethan, um das Fortkommen der

lich der Schritte Frankreichs gegen den längeren Aufenthalt der königlichen Familie von Neapel. Diesen Berichten zufolge hat der Marquis v. Lavalette den König Franz eingeladen, Rom zu verlassen und zwar gegen die Gewährleistung für das königliche Patrimonium durch Frankreich und gegen das Anerbieten der französischen Gastfreundschaft. König Franz lehnte jene und diese ab, mit dem Bemerken, daß er zu Gunsten und zur Sicherstellung des Eigenthums der königlichen Familie überhaupt noch keinen Schritt gemacht habe. Ein zweites und drittes Andringen des französischen Botschafters scheiterte ebenfalls an der Beharrlichkeit des Königs.

In **Turin** geht das Gerücht von der demnächstigen Aufnahme eines Anlehens von 120 Millionen in 30jährigen Obligationen auf die Eisenbahnen. Die „Italie" spricht von 6 Millionen.

Die Wiederbekehrung, (dies Wort braucht die K. Ztg.) der Majorität der **piemontesischen** Abgeordnetenkammer zu Baron Ricasoli hat dieser, wie wir jetzt sehen, dem Einschreiten Minghetti's zu danken, der in einer am 8. abgehaltenen Parteiversammlung die Nothwendigkeit dieser Umkehr verfocht und allem Anschein nach auch die Mittelpartei wenigstens theilweise für ein eventuelles Verbrüderungscabinet Ricasoli-Ratazzi gewonnen hat.

Pays behauptet, daß trotz des Beschlusses der ministeriellen Majorität der Deputirtenkammer in **Turin** das Cabinet Ricasoli auch fernerhin zu unterstützen, die Situation gespannter sei als je zuvor.

Die Rivista Contemporanea wird demnächst einige noch nicht bekannte, sehr wichtige Schriftstücke des Grafen **Camillo Cavour** veröffentlichen.

Die europäischen Cabinette sollen wegen der finanziellen Lage der Türkei ernstlich besorgt sein. Diese wünscht die Garantie für eine Anleihe zu erhalten, welche die Mächte nur unter gewissen politischen Bedingungen und Zugeständnissen bewilligen würden, die in Constantinopel schwerlich zugestanden werden dürften.

In der Angelegenheit des **Handelsvertrages** zwischen dem Zollverein und Frankreich hört man in Bezug auf den bisherigen Gang der Verhandlungen noch Folgendes: Im Monat April v. J. soll Preußen den Zollvereins-Regierungen über den Verlauf der Unterhandlungen seit Anfang 1861 Bericht erstattet haben. Die Regierungen hatten sich schon damals geneigt erwiesen, Preußen freie Hand zu lassen. Neuerdings soll dies nur noch deutlicher und bestimmter constatirt worden sein. Um jene Zeit hatte sich Herr de Clercq nach Paris begeben. Er kehrte mit den so genannten französischen Forderungen zurück. Man unterhandelte den Sommer über ohne daß die Sache bedeutsam vorgerückt wär'. Frankreich gab darin nach, daß die Tarifbestimmungen nach dem Gewicht, nicht ausschließlich nach dem Werth statt finden sollten. Aber die Ausgleichung der beiderseitigen Tarife machte die größten Schwierigkeiten. Im October schien der Handelsvertrag nur noch sehr geringe Aussichten zu haben. Bald darauf kam Herr Latour d'Auvergne nach Berlin zurück, conferirte mehrmals mit dem Grafen Bernstorff, und die Sache kam in besseren Zug. Gegen Ende Dec. gingen bekanntlich neue preußische Eröffnungen nach Paris. Daß die am 8. d. in Berlin eingetroffenen franz. Gegenvorschläge der Angelegenheit nunmehr einen günstigen Abschluß in Aussicht stellen, wurde schon gemeldet. Man sieht als nicht unwahrscheinlich an, daß der Vertrag in etwa **sechs** Wochen, also gegen den 1. März zu Stande kommen könnte.

Die Wochenschrift des Nationalvereins sagt über die Bernstorff'sche Depesche gegen den Beust'schen Entwurf: „Wie nicht anders zu erwarten war, ist der sächsische Entwurf von dem preußischen Minister rundweg zurückgewiesen, und dem Hirngespinste des Herrn v. Beust der in der Natur der Dinge selbst liegende des Bundesstaates innerhalb des Staatenbundes entgegengestellt worden. Wiewohl diese erste förmliche Anerkennung des Programms der Nationalpartei von Seiten der preußischen Regierung ihren augenscheinlichen Werth hat, so müssen wir uns doch gestehen, daß damit einstweilen wenig oder gar nichts zur wirklichen Förderung unserer Sache gewonnen ist. Der Schritt von der Theorie zur Praxis bleibt heute so groß und so schwierig, wie er gestern gewesen. Angenommen selbst, daß es in Preußen an dem rechten Willen eben so wenig fehlte wie an der Erkenntniß, würde das Hauptmittel zum Zwecke vor der Hand doch immer nur die ernstliche Betreibung der inneren preußischen Reform sein und bleiben. Denn nur unter dieser Voraussetzung wird die Frucht im Geiste des deutschen Volkes reif werden, und ehe sie reif ist, wollen und sollen und können wir sie nicht brechen.

Dem gegenüber verweisen wir auf nachstehende Aeußerung der Donau-Zeitung gegen die Bernstorff'sche Note: „Wenn es sich um einen wohlfeilen Anlaß zum Austritte aus dem Bunde handeln sollte, so wäre diesfalls zu erwägen, ob die Schaffung eines Bundesstaates nicht die Grenzen des Art. 11 der Bundesacte überschreite. Freie Vereinbarungen der Staaten untereinander lassen gleichwohl den Begriff der Souveränetät jedes einzelnen derselben ungeschmälert. Liegt aber nicht ganz wesentlich im festgestellten Begriffe des Bundesstaates ein, sei es auch nur theilweises Aufgeben der Souveränetät? Würde sich also mit der Errichtung des Bundesstaates nicht die völkerrechtliche Grundlage des Staatenbundes ändern?"

Der Abschluß der preußischen Verhandlungen mit **Weimar** und **Altenburg** über eine Militär-Convention hat bekanntlich eine Verzögerung erfahren. Wie die „Voss. Z." mittheilt, verlangt die weimarsche Regierung eine freiere Verfügung über die eigenen Truppen; auch behält sie sich den Rücktritt von dem Abkommen nach einem gewissen Zeitraum vor. Von preußischer Seite werden dagegen die mit Coburg-Gotha stipulirten Bedingungen auch für diese neuen Verträge als nothwendig hingestellt. Bei Altenburg sollen diese Schwierigkeiten in geringem Maße obwalten und man sieht dem Abschluß in naher Frist entgegen. Alle anderen Unterhandlungen dieser Art befinden sich zur Zeit erst im Stadium der Vorberathung oder haben sich auch gleich nach den ersten einleitenden Schritten wieder zerschlagen.

Die Nachricht, daß Preußen seinen Gesandten aus **Kopenhagen** abberufen werde, wird der Schl. Z. von Berlin aus als unbegründet bezeichnet. Das betreffende Gerücht wurde von **Kopenhagen** aus verbreitet und ist, da Graf von Bernstorff in seiner neuesten Depesche an das Kopenhagener Cabinet ausdrücklich auf das, ein vereinzeltes Vorgehen Preußens ausschließende Einverstädniß zwischen Oesterreich und Preußen in der schleswig-holsteinischen Frage hingewiesen, wohl nichts anders als ein Vorwand zur Rechtfertigung der Kriegsrüstungen, welche Dänemark neuerdings im colosalsten Maßstabe ausgeführt hat.

†† Krakau, 15. Jänner.

Die „Gazeta Lwowska" bringt eine Entgegnung auf den Artikel: „Aus der Geschichte des Comité des **agronomischen** Vereins" des „Dziennik Polski" folgenden Inhalts: Derselbe strebt eine irrige Bedeutung der (erwähnten) Statthalterei-Präsidial-Verfügung über die Controlle der Wahl der Vereinsmitglieder zu insinuiren. Ein näheres Eingehen muß jeden selbst parteiischen von der Unrichtigkeit des Artikels überzeugen. Nach §. 15 der Vereinsstatuten können gebildete Landwirthe oder sonstige Männer von ausgebreiteten Kenntnissen in Zweigen der Landwirthschaft mit unbescholtenem moralischen Character und Lust zu nützlicher Beschäftigung, in Galizien ansäßig, ohne Unterschied der Nation, Bekenntniß und Standes, active Mitglieder werden. Der §. 22 der Vorordnung über die Genossenschaften vom 26. November 1852 empfiehlt der Regierung Aufsicht über Erfüllung der Statuten, welche §. 23 dem Regierungs-Commissarius anheimgibt. Die vor ihrer Herausgabe bestehenden Vereine sind ausdrücklich mit einbegriffen. Auf die Wahrnehmung, daß der Verein daran vergessen und die vorschriftsmäßigen Eigenschaften entbehrende Mitglieder wählt, erließ das k. k. Statthalterei-Präsidium jene (bereits mitgetheilten) zwei Verfügungen über Beobachtung der Qualificirung neuer Mitglieder und Sistirung der Wahl. Irrthümlich ist dabei die Angabe des „Dziennik Polski," es sei in der Verfügung ein **Ausweis** der wissenschaftlichen Bildung verlangt worden; die Regierung begnügte sich mit der **Bezeichnung** dessen, wodurch der Candidat sich zum Mitgliede qualificirt, im Vertrauen, diese werde gewissenhaft sein und in der Absicht, die Wahl von Mitgliedern ohne statutenmäßige Eigenschaften zu verhindern. Der „Dziennik Polski" schreibt, ein Mangel solchen Ausweises **könne** den Candidaten **nicht** der Wahl berauben, sobald er die statutenmäßigen Eigenschaften habe. Aber einen Ausweis verlangte von vorn herein Niemand, die erwähnten Vorschriften beweisen genugsam, daß ein solcher verlangt werden kann, wo Zweifel obwalten hinsichts der statutenmäßigen Eigenschaften und wenn dieser nicht vorgelegt würde, die Wahl beanstandet werden **könnte**. Ungehörig ist die Bemerkung des „Dziennik Polski," daß ein solcher selbst vollständigste Ausweis den Verein nicht zur Annahme des Candidaten verpflichten kann, da durch Verwahrung des Rechts der Sistirung oder Annullirung der Wahl die Regierung noch nicht die Verwerfung einer qualificirten Candidatur nach Gutdünken von Seiten des Vereins gehindert, sowie die Zusammenstellung dieser Verfügung mit dem Statutenbeschluß über die ausländischen Mitglieder. Nach §. 18 derselben bedarf die Wahl solcher einer besonderen Erlaubniß des Landeschefs, die verweigert werden kann, auch wenn der Candidat die nöthige Qualifikation besitzt. Aus jener Verfügung liest die „Gazeta Lwowska" ebenfalls nicht das heraus, was der „Dziennik Polski" darin liest, als könne der Regierungs-Commissarius aus der Candidatenliste nach Gefallen jeden ausstreichen und zur Wahl nicht zulassen, denn nach ihr **sistirt** er nur jede statutenwidrige Wahl. In Folge davon entscheidet die Landesregierung über die Gültigkeit der Wahl. Sobald also der Verein einen **statutenmäßig qualificirten Candidaten** vorstellt, könnte nach dem Erachten der „Gazeta Lwowska" die Wahl nicht annullirt werden. Endlich irrt sich der „Dziennik Polski" in der Meinung, jene Verfügung ändere irgendwie die Statuten; im Gegentheil hat diese, nach dem Erachten der „Gazeta Lwowska", eine **striktere Beobachtung der Statuten wie bisher** zum Zweck. Eo ipso übrigens, daß sie sich auf dem Vereinsgesetz stützt, ist sie völlig legal, modificirte sie selbst irgendwie die Statuten. Sie erleichtert dem Regierungs-Commissarius nur die ihm gesetzlich überwiesene Controlle in Beobachtung des §. 15 der Statuten. Ohne diese Verfügung müßte die Regierung, die sich aus Erfahrung von der Fahrlässigkeit hinsichts dieses §. überzeugen konnte, aus Pflicht der Ueberwachung des statutenmäßigen Verfahrens nach den Wahlen oft ihre Rechtfertigung verlangen und bisweilen ihre Ungiltigkeit aussprechen. Wenn die Regierung dies nach der letzten Generalversammlung, welche dazu genügende Gelegenheit bot, nicht gethan, so kann die „Gazeta Lwowska" darin nur die Absicht der Regierungsbehörden erkennen, den Verein vor der Compromittirung seiner Autorität zu decken.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Das Herrenhaus wird seine Sitzungen kaum vor dem 20. wieder aufnehmen. Die Commissionen, welche die vom Abgeordnetenhause zugesendeten Gesetzentwürfe zu begutachten haben, sind in voller Thätigkeit. Das Preßgesetz wird Modificationen erleiden. Wie es den Anschein hat, wird man auf Cautionsfreiheit der Amtsblätter, Erzwingung von Berichtigungen durch den Staatsanwalt und das Recht der Postdebitentziehung für ausländische Blätter antragen. Bezüglich der Abänderung im Gemeindegesetze scheint die Commission auf den Vorschlag des Abgeordnetenhauses nicht eingehen zu wollen. Nicht mit Unrecht wird hervorgehen, wie es gerade zum Schutze der Einzelnen nöthig sei, daß die Regierung Willkürlichkeiten und Gesetzeswidrigkeiten der Communalbehörden abzuwehren in der Lage sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jänner. Die Rückkehr S. Maj. des Kaisers von Venedig wird zwischem Donnerstag und Samstag entgegengesehen. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser die Rückreise von Venedig nacht Triest nicht mittelst Eisenbahn, sondern zur See zurücklegen und bei dieser Gelegenheit einige der Küstenbefestigungen besichtigen.

Nach den letzten Berichten aus **Venedig** hat sich das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin so gebessert, daß man den Zeitpunkt vollständiger Genesung sehr nahe glaubt. Brust und Lunge sind vollkommen gesund, und der Blutandrang, an dem die Kaiserin noch leidet, hat sich unter entsprechender ärztlicher Behandlung in den letzten drei Monaten wesentlich vermindert.

Der portugiesische Botschafter **Don Gutierez**, welcher das Notifikationsschreiben über die Thronbesteigung des Königs zu überreichen hat und mehrere Tage hier verweilte, ist am Samstag an das kaiserliche Hoflager nach Venedig abgereist.

Graf **Rechberg**, welcher heute hier eintreffen sollte, hat seinen Aufenthalt in Venedig verlängert und dürfte, wie die „Ant. Korresp." mittheilt, erst am Donnerstage nach Wien zurückkehren.

Ein hier cirkulirendes Gerücht will wissen, daß der k. k. Botschafter in Rom, Baron v. Bach, in Venedig eingetroffen sei; andererseits wird behauptet, daß sich nur ein k. k. Botschaftssecretär von Rom nach Venedig begeben habe.

Der ungarische Vicehofkanzler Graf Ladislaus **Karolyi** gedenkt, nach einem gestern bekannt gewordenen Schreiben desselben, Ende Jänner in Wien einzutreffen.

Von kompetenter Seite wird, die Notiz, wonach von dem kroatischen Hofkanzler Mazuranic ein neues Epos erscheinen soll, als falsch bezeichnet.

Dem Bericht über die letzte Sitzung der **lomb. venet.** Centralcongregation entnimmt die „C. österr. Ztg." daß der von Seite des Staatsministerium genehmigte Voranschlag des Territorialfondes für das lomb. venet. Königreich für das Jahr 1862 ein Erforderniß von 2,217.731 fl., worunter 1,000.000 fl. für die Truppenbequartierung enthält. Aus demselben Berichte ist ferner ersichtlich, daß die Centralcongregation, welche auf den Mangel einer Verhandlungsnorm in administrativen Streitsachen in der Staatsgesetzgebung aufmerksam machte, nun vom Staatsministerium aufgefordert wurde, diesfällig einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und vorzulegen. Die Centralcongregation hat, um dieser Aufforderung nachzukommen, eine Commission aus ihrer Mitte gewählt, welche sich bereits mit der Ausarbeitung des gedachten Gesetzentwurfes beschäftigt.

Die Auszahlung der Militär-Pensionen im lomb.-venet. Königreiche in Silbermünze wurde nun definitiv genehmigt. Die Civil-Pensionen werden bekanntlich dort seit Mai 1861 in Silber bezahlt.

Deutschland.

Nach **Berliner** Berichten wird sich die **Thronrede** vorwiegend auf die Gesetzvorlagen und auf materielle Angelegenheiten beziehen. Ein wichtiger Satz dürfte indessen über die Militärvorlage zu erwarten sein.

Die über eine angebliche Krankheit Sr. Majestät des Königs in Umlauf gesetzten Gerüchte sind, wie von bestunterrichteter Seite verlautet, durchaus unbegründet. Der König befindet sich im Gegentheil in wünschenswerthester Gesundheit; auch scheint es außer Zweifel, daß er den Landtag in höchsteigener Person eröffnen wird.

In **Sachsen** erwartet man die Entlassung des letzten Maigefangenen aus dem Zuchthause zu Waldheim — des Musikdirectors **Röckel**. Seine Gattin hat ein Begnadigungsgesuch mit der Erklärung der beabsichtigten Auswanderung eingereicht.

Frankreich.

Paris, 11. Jänner. Der Kaiser hat sich nunmehr, wie man vernimmt, definitiv dahin ausgesprochen, daß er den gesetzgebenden Körper nicht auflösen wird. Derselbe wird also noch die Session von 1862 und 1863 mitmachen. — Die Actionäre des Constitutionnel haben in einer vorberathenden Versammlung sich dahin geeinigt, die politische Direction des Blattes Herrn Granier de Cassagnac zu übertragen. D. Véron will einen Band unter dem Titel: „Histoire du Constitutionnel" herausgeben. Herr Edmund About tritt nun auch von dem Feuilleton des Constitutionnel zurück, das er erst seit einigen Wochen und auf Veranlassung Véron's übernommen hatte. Er soll erklärt haben, daß er, genau genommen, noch weniger Ergebenheit als Véron besitze und deshalb vorziehe, freiwillig dessen Schicksal zu theilen. — Der Courrier du Dimanche bringt heute einen beißenden Artikel gegen den verunglückten Verfasser der Gaëtana. — Die beiden Söhne des Herzogs von Orleans werden nun, da die englisch americanische Kriegsgefahr verschwunden ist, im Generalstabe Mac Clellan's verbleiben. Man spricht hier von einem Briefe des Grafen von Paris, worin er erklärt, daß er den Ueberlieferungen seiner Familie folge, indem er sich für die liberale Sache auf die Seite des Nordens stelle. — Es wird bestimmt versichert,

---

Fuhrwerke zu unterbrechen, und die furchtbaren Anstrengungen zu zeigen, welche der eingesperrte Riese gemacht hatte um heraus zu gelangen. Die Häuser waren vom Giebel bis zum Grunde gespalten und über die Dächer hinüber geöffnet — wenige schienen in ihrem gegenwärtigen Zustande bewohnbar, und ein Herr, außer Stande durch die Thüre sich den Eintritt in sein Haus zu eröffnen, schlug die Fenster ein. Im ganzen belief sich die Zahl der Häuser, welche starke Beschädiguugen erhalten hatten, der amtlichen Angabe zufolge, um diese Zeit auf 400 bis 500; allein meiner Meinung nach ist kaum ein Haus sicher. Die Straße zieht sich durch die Stadt nach dem Berg hinauf, und nachdem man, von den letzten Wohnungen an gerechnet, ungefähr eine Viertelmeile gegangen war, kommt man bei dem Lavastrom an, der an diesem Punkt etwa 28 Palm hoch *) und nahezu eine halbe Meile breit ist. Er hatte sich zu den Dächern mehrerer Häuser erhoben, und schritt langsam vorwärts, obgleich sein Lauf seit dem Morgen, in Folge der Oeffnung des Hauptkraters, viel träger geworden war. Ungefähr eine halbe Meile weiterhin waren die glühenden Schlünde sichtbar, welche Feuer und Rauch und Bimsstein ausspieen; allein die Hitze war so heftig, und die Wolke feinen Staubes, der rings herum niederfiel so dick, daß es schmerzlich, wo nicht gefährlich war weiter voran zu gehen. Die Zahl der Schlünde zu zählen würde schwierig sein, da sich ununterbrochen neue öffneten, und es war gerade eben so wahrscheinlich als unwahrscheinlich, daß wir selbst in einen gerathen sein konnten.

Die Eisenbahnzüge sind immer noch in Bewegung, und wir gehen fort nach Torre dell' Annunziata, wo in der Nacht zuvor um 10 Uhr 5000 Personen angekommen waren. Die dereinst so reinen Dächer waren nun, anstatt des feinen Korns und der Pasta, die man zum Trocknen herauslegte, mit dickem Staub bedeckt, die Straßen mit jeder Art von Fuhrwerken gesperrt, welche die ganze Nacht hindurch mit Herbeibringung der Flüchtlinge beschäftigt gewesen, für deren Aufnahme man die Räume der Burg geöffnet hatte, und wo man sie jetzt hundertweise zusammengedrängt sah. Die wohlhabenderen Volksclassen waren unter den Einwohnern, im Verhältniß von fünf bis fünfzehn in einem Haus, einquartirt worden; allein alle Unterschiede von Reich und Arm hatten aufgehört, denn das Unglück hatte sie zu Brüdern gemacht, und sie standen einander nur als Menschen gegenüber. Mit der Ueberschreitung der Gemarkung dieses Orts hatten wir allmählich auch den Staub hinter uns; der Himmel ward klarer, und noch heller wurde die Atmosphäre als wir nach Castellamare gelangten. Aber welch eine Scene! Wie in Torre dell' Annunziata kamen Boote an mit einer Menge armer Geschöpfe und denjenigen Hausrathsartikeln welche sie in ihrem Schrecken im Stande gewesen waren wegzubringen. Matratzen lagen auf den Kaien und Plätze umher, und Wiegen und Stühle und einiger anderer in der Eile ergriffener Hausrath. Viele Weiber saßen strickend auf Balken, andere lagen, mit ihren Kindern um sie herum, auf dem Boden. Gruppen von Männern standen umher, und erzählten den Anwesenden die grauenerregenden Ereignisse der verflossenen Nacht. Ich sah kranke und bejahrte Leute, von ihren Freunden gestützt, zu irgendeinem Zufluchtsort führen. Ein altes Weib besonders schien von Schrecken gelähmt und erregte das Mitleid der Volksmenge. Alle diese waren durch die Ereignisse der letzten Stunden ins Verderben gestürzt worden — und wer kann das Elend voraussehen dem sie nun ihr Lebenlang werden ausgesetzt sein? „Wir haben alles für sie gethan was in unsern Kräften stand," sagte der Unter-Präfect; „wir haben viele von ihnen ins Seminarium gebracht, und andere bei den Einwohnern einquartirt, während eine Subscription zur Bestreitung ihrer dringendsten Bedürfnisse eröffnet worden ist." Obgleich Hunderte von Wagen und andern Fuhrwerken vorhanden waren, so waren doch alle im Dienste der armen Dulder so beschäftigt, daß es fast unmöglich war eines derselben zu bekommen um noch Sorrento zu gelangen, und doch wünschten wir zu sehen wie der Ausbruch längs der Küste gehaust habe. Die Luft in Castellamare war ziemlich hell; als wir uns aber Vico näherten, geriethen wir unter die Rauchsäule, welche der Nordwind über die Bay dahintrieb, und das ganze Land schien in tiefe Trauer gekleidet zu sein. Schwarzer feiner Staub war überall gefallen, und bedeckte alles. Auf den Straßen lag er mehrere Zoll tief; auf den Häusern in Torre del Greco hatte er, wie die Messungen ergaben, eine Tiefe von $4^1/_2$ Zoll. Gärten voller Pflanzen waren geschwärzt; die Monatsrose hatte ihre Farben gewechselt, die Olive ihr Silberweiß in Schwarz umgewandelt; auf den Orangen lag eine Staubkrone die gerade wie eine Eichel aussah. Die Blätter waren so mit Staub beladen, daß die Aeste sich vor Schwere niedersenkten, und es ist nicht unwahrscheinlich daß die Orangen- und Limonen-Ernten durch das Niederbrechen der Bäume sehr leiden werden. Ich sah Männer den Kohl abkehren und die Bäume schütteln, und auf einem Olivenbaum wurde ein dieses Geschäft verrichtender Bauer völlig unsichtbar in der Staubwolke welche rings um ihn herabkam. Und während dieser ganzen Zeit dauerte der Staubregen ununterbrochen fort. Auf die Brustwehren der Mauern hatten schreibkundige Jünglinge ihre Namen in den Staub gekritzelt, wie wir selbst als Knaben es in Sand und Asche gethan. Asche war überall: sie kleidete die ganze Natur in Trauer; wir bissen sie und athmeten sie ein, und unsere Augen thränten von den Wirkun-

*) Palmo ist in Neapel gleich 116.9 Pariser Linien, also etwa = $1^1/_6$ Pariser Fuß.

daß die Familie Orleans sich erboten hat, die über Eugen Pelletan verhängte Geldstrafe zu bezahlen und daß dieser dieses Anerbieten nicht angenommen hat. — Vice-Admiral Rigault de Genouilly ist zum Oberbefehlshaber des Evolutions-Geschwaders im Mittelmeere ernannt. Er wird wahrscheinlich seine Flagge an Bord der Bretagne aufziehen. Unter ihm werden die Gegen-Admirale Lacapelle und Labrousse die Divisionen des Geschwaders commandiren. Vorläufig soll nichts in der Stärke des Geschwaders geändert werden. Eine Abtheilung Panzer-Fregatten soll erst später beigefügt werden. — In Bezug auf die vorläufig verschobene Bildung einer besonderen Division von Panzer-Fregatten, welche dem Mittelmeer-Geschwader beigegeben werden sollten, vernimmt man, daß Frankreich und England gegenseitig übereingekommen sind, dieses Jahr noch keine Panzerschiffe in ihre activen Geschwader aufzunehmen. — Bakunin, der in London angekommen ist, befindet sich bei Hertzen und wird künftighin sich an der Redaction des Kolokol mitbetheiligen. Gestern fand sich eine Deputation englischer Arbeiter bei ihm ein, um ihm zu seiner Freiheit und seiner Ankunft Glück zu wünschen. — Am 7. d. ist, wie der Telegraph meldet von Alexandria der Eldorado mit 300 aus Cochinchina zurückkehrenden Militärs nach Frankreich abgegangen. — Fürst Dolgoruckow hat den Fürsten Woronzow gefordert; die Secundanten haben aber erklärt, daß das Duell nicht vor sich gehen könne, bevor der bekannte Scandalproceß nicht alle Instanzen durchgemacht habe. Und wenn Dolgoruckow in allen Instanzen verloren hat, greifen die Herren zu den Pistolen. Wozu werden denn da erst die Gerichte incommodirt? — Eine Anzahl Studirender hat an die Opinion nationale und den Temps ein Schreiben gerichtet, um die wahre Bedeutung der Demonstration im Odeontheater darzulegen und namentlich zu erklären, daß dieselbe, weit entfernt von jedem reactionären Charakter, lediglich zu Gunsten der Freiheit gegen die sogenannte kaiserliche Demokratie gerichtet gewesen sei. Die HH. Geroult und Nefftzer verweigerten die Aufnahme dieser Zuschrift, doch wird dieselbe jedenfalls auf anderem Wege ins Publikum gelangen. Hr. About seinerseits hat seine ausgepfiffene Gaëtana mit einer das Vorgefallene erläuternden Vorrede im Druck erscheinen lassen. — Mehrere in Dienstsachen hier anwesende General-Steuereinnehmer wurden durch Hrn. Fould angewiesen, rasch nach ihren Provinzstädten zurückzukehren und dort durch Feste und Soireen zur Belebung der Geschäfte beizutragen. — Hr. Thouvenel empfing heute Lord Cowley und Herrn Mon. Gegenstand der Besprechung war jedenfalls die mexicanische Angelegenheit.

Rußland.

Die Warschauer Blätter vom 10. d. enthalten die officielle Darstellung des Processes gegen den seit Anfang November gefangen sitzenden Prälaten Białobrzeski. Das Actenstück lautet wie folgt:

Nach dem Hinscheiden des Erzbischofs Fijałkowski wählte das Capitel der Erzdiöcese Warschau zum Amte eines Administrators den Prälaten Białobrzeski, welcher dasselbe übernahm und die mit demselben verbundenen Functionen vollzog, ohne der vorgeschriebenen Ordnung entsprechend von der Regierung bestätigt zu sein, wie dies in solchen Fällen sowohl in der Warschauer als in den andern Diöcesen des Königreichs und des Kaiserreichs beobachtet worden war. Am (3.) 15. October traten die allbekannten Ereignisse in der Kathedrale und in der Bernhardinerkirche ein. Ohne jegliche Untersuchung derselben, und nur auf die Angabe der Priester dieser Kirchen gestützt, erklärte der Prälat Białobrzeski diese Kirchen für entweiht, befahl dieselben zu schließen, und nach diesem leichtsinnigen Verfahren brachte er eine Forderung wegen einer förmlichen Verification der Thatsächlichkeit der Vorfälle ein. Hiermit sich nicht begnügend und ohne die Verfügung der Regierung wegen des obigen Verlangens abzuwarten, berief der Prälat Białobrzeski ohne Rücksicht auf den bereits erklärten Kriegszustand das Capitel, um sich, wie er behauptete, noch über andere Maßregeln zu berathen, welche ähnlichen Ereignissen vorbeugen sollten. Zu diesen Berathungen wurden nach dem eigenen Geständniß Białobrzeski's Geistliche der Warschauer und anderer Diöcesen, welche kein Stimmrecht im Capitel besitzen, zugelassen. Gleicherweise nahmen an dieser ungesetzlichen Versammlung Laien Antheil. Der Prälat Białobrzeski widersetzte sich nicht nur keineswegs dem Zusammentritt dieser ungesetzlichen Versammlung, sondern er ließ nach seinem eigenen Geständniß einige nicht stimmberechtigte Geistliche zur Abgabe ihres Gutachtens im Capitel zu. Im Besitz der Vollmacht, sogar dem Gutachten des Capitels nicht nachzugeben, bei gesetzmäßiger Erfüllung der ihm zeitweilig anvertrauten Pflichten, welche sich jedoch nur auf laufende Geschäfte bezogen, ließ sich der Prälat Białobrzeski nach solchen ungehörigen und gesetzwidrigen Berathungen, gleichsam in Folge eines allgemeinen Beschlusses der zugelassenen und theilweise sogar von ihm berufenen Versammlung zur Anwendung einer Maßregel hinreißen, wozu ihn nach seinem eigenen Geständniß kein Gesetz ermächtigte, wozu er keine rechtmäßige Vollmacht hatte oder haben konnte, nämlich: er ließ alle katholischen Kirchen in Warschau schließen. Diese Verfügung beraubte unverhoffter Weise und auf unbestimmte Zeit alle Christen römisch-katholischen Bekenntnisses der Segnungen des Gottesdienstes, und da dieselbe unverzüglich nach den in den beiden genannten Kirchen vorgekommenen Ereignissen erlassen wurde, so mußte sie einen allgemein und äußerst ungünstigen Eindruck auf die Gemüther hervorbringen, indem sie als eine Folge dieser in falschem Lichte dargestellten Ereignisse ohne die geringste Feststellung dessen, was wirklich vorgefallen war, erschien. Die eigenmächtige Schließung der Kirchen unter den dieser Handlung hervorgehenden Umständen, namentlich dem von der Geistlichkeit nicht verhinderten Absingen entstellter Hymnen, was nach den eigenen Worten Białobrzeski's „eine Verhöhnung des Gotteshauses" war, und bei der hartnäckigen Weigerung der Menge, sich aus den Kirchen zu entfernen, gab einen neuen Anlaß zur Aufregung und somit auch zu einem blutigen Conflict, was die Regierung mit allen Mitteln zu vermeiden bemüht war. Indem der Prälat Białobrzeski zu den angegebenen Mitteln griff, verletzte er zu jeder Zeit, umsomehr aber unter den geschilderten Umständen offenbar eben sowohl seine geistlichen Pflichten, als auch die Schuldigkeit eines treuen Unterthans gegen den König und das Vaterland. Für diese Handlungen wurde der Prälat Białobrzeski in Folge der Erklärung des Kriegszustandes vor das Feldkriegsgericht gestellt. Vor diesem legte Białobrzeski zu seiner Rechtfertigung anfangs folgendes Geständniß ab: 1) Weil in den Kirchen zu St. Johann und der Bernhardiner „Arretirungen ausgeführt wurden, was eine Entehrung des Gotteshauses nach sich ziehe," so habe er sich vor einem ähnlichen Vorfall in anderen Kirchen gefürchtet, um so mehr, da die Warschauer Kirchen Töchter der Kathedralkirche seien, und dem Beispiel der Schließung jener folgen müßten, um sich vor Entheiligung zu schützen; 2) Er habe die Bürgschaft, um die er gebeten, um die angedeuteten Vorfälle zu umgehen, nicht besessen und nicht erhalten. Später jedoch erklärte Białobreski vor dem Kriegsgericht, er sei zu Schließung der Kirchen bewogen worden, „um die Entheiligung der Gotteshäuser durch das Absingen der verbotenen Lieder darin nicht zuzulassen, welchem Vorkommen gegenüber die Geistlichkeit keine Macht habe." — Was nun den ersten Punkt betrifft, so konnte die Erklärung Białobrzeski's nicht als begründet angenommen werden, da die Schließung der Kirchen im Allgemeinen zur vermeintlichen Sicherstellung derselben vor den vorausgesehenen Vorfällen nach dem eigenen Geständniß Białobrzeski's durch das Gesetz nicht vorgeschrieben ist, und Białobrzeski zu dieser Handlung keinerlei Recht hatte, die Entheiligung der Gotteshäuser selbst aber war mit nichts erwiesen und konnte vor einer förmlich und unparteiisch ausgeführten Untersuchung nicht erwiesen werden. — Was zweitens die von Białobrzeski geforderte Bürgschaft, behufs der ferneren Verhinderung der angedeuteten Vorfälle betrifft, so bestand dieses Verlangen in der verwegenen Forderung, daß alle in den Kirchen und sogar auch auf den Straßen Arretirten freigelassen werden sollten, in Anbetracht, daß dieselben nach dem Ausdruck Białobrzeski's die ganze Kirche bilden. Wiewohl Białobrzeski später erklärte, daß er wirklich darunter nur die Freilassung derjenigen verstanden, welche in den Kirchen arretirt wurden und keinen Antheil an weiteren Vergehen genommen hatten, so konnte auch noch diese Forderung nicht für begründet und die Verfügung Białobrzeski's für rechtfertigend angenommen werden, da das Begehen eines Verbrechens oder einer Uebertretung in der Kirche die Straffälligkeit der Handlung nicht vermindert, sondern noch erhöht. — Endlich konnte auch die letzte Erklärung Białobrzeski's, welche mit der ersten im vollständigem Widerspruch steht, nicht berücksichtigt werden. Denn das Absingen aufreizender Lieder während des Gottesdienstes, was Białobrzeski selbst als eine „Verhöhnung des Gotteshauses" erkennt hätte — bei der Ohnmacht der Geistlichkeit, solchen Handlungen, welche die Religion beeinträchtigen und die öffentliche Ordnung gefährden, Einhalt zu thun — Maßregeln hervorrufen sollen, um die schrecklichen Folgen, auf welche die Aufwiegler abzielten, abzuschneiden, und unter diesen Umständen war Białobrzeski durch seinen auf Unterthanentreue geleisteten Eid verpflichtet, der rechtmäßigen Forderung des damals functionirenden Statthalters des Königreichs Genüge zu leisten. — Das Feldkriegsgericht verurtheilte, nach Erwägung aller Umstände des Processes, den Prälaten Białobrzeski kraft der Art. 96, 600 und 605 des ersten Buches des Militärstrafgesetzbuches (Ausg. v. 1859), nach Verlust seiner geistlichen Würde, des St. Annenordens zweiter Classe und aller Standesrechte, zur Strafe der Erschießung. (Wie erwähnt, hat Se. Maj. allergnädigst zu befehlen geruht, das Strafmaß auf Erschießung des Białobrzeski in eine Festung auf ein Jahr zu beschränken, ohne demselben seine geistliche Würde und seinen Orden zu entziehen).

Białobrzeski ist in der Nacht vom 11. d. nach der Festung Bobruisk in Rußland gebracht worden. — Geheimrath Wielopolski ist noch in St. Petersburg, wo er fleißig arbeitet, wie man sagt, als Mitglied eines Verfassungs-Comités. — Das Theater ist seit dem 7. d. wieder eröffnet, stark besucht, aber auf Abonnement. Bei der vierten Vorstellung wurden beim Herausgehen mehrere Personen insultirt, ausgepfiffen und mit Steinen beworfen, worauf einige Verhaftungen stattfanden.

Amerika.

Der newyorker Special-Correspondent der „Times", der noch in seinem letzten Briefe an eine friedliche Beilegung gezweifelt hatte, fürchtet jetzt, daß ein Gefühl der Rache noch lange im Herzen der Amerikaner die Oberhand behalten werde. Zu einem Kriege gegen England würden sich nicht eine halbe, sondern eine ganze Million Freiwilliger finden lassen, und der Haß gegen England sei doppelt so stark, als die Liebe zur Union. Was die Armee betreffe, werde ein Theil derselben zwar mit Seward unzufrieden sein, dagegen hätten sich Männer wie M'Dowell, Scott und Halleck immer sehr besonnen ausgesprochen. Viele der höhern Flotten-Offiziere zumal seien von Anfang an der Meinung gewesen, daß die Herren Mason und Slidell von Rechtswegen herausgegeben werden müßten. Was die weitere Stellung der Regierung betrifft, hänge Alles von einem baldigen Siege ab. Länger als bis Ende Januar werde sich das Volk kaum gedulden. Das Wetter sei zu Operationen vortrefflich geeignet, und General Mc. Clellan von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. Es seien daher demnächst combinirte Operationen zu erwarten. Gut geführt, müßte der Norden schließlich als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen; denn der Süden leide durch die Blokade an Allem Mangel, während dem Norden wöchentlich, zumal von Hamburg aus, volle Ladungen Waffen zugeführt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 15. Jänner.

* Nach ungewöhnlichem Thauwetter der letzten Tage ist seit gestern ungewöhnlicher Frost (20° in der Stadt, bis 24° R. außerhalb) eingetreten, gewöhnlich für Januar, ungewöhnlich für die Verwöhnten, unleidlich wegen des Zuschlages von Wind. Der plötzlichen Wetterwendungen verdankt mancher starke katarrhalische Leiden. Man will jene dem Erdschlucken von Zittau und sonstwo in die Schuhe schieben.

Die Theuerung von Victualien, welche durch unbefugten Zwischenhandel von über kurz oder lang dem Elend und Verbrechen anheimfallenden Höckern und Höckerinen, ehemaligen Dienstboten unverhältnißmäßig gesteigert wird, einerseits, die immer zunehmende Demoralisation der dienenden Klasse andererseits veranlaßt den Lemberger „Dz. P." zur Vorlegung eines auch in Krakau zu beherzigenden Projectes. Die Anzahl der für den Kleinhandel des Marktes nöthigen Verkäufer und Krämer ist nach dem Bedarf zu beschränken. Die Concession ist nur ordentlichen und verdienten, besonders alten oder zu schwerer Arbeit unfähigen Personen zu ertheilen. Außer Sittlichkeitszeugniß haben die Kandidaten wenigstens 50 fl. eigenen Vermögens nachzuweisen. Gut wäre es, wenn diese bei Zahlung der Abgaben wöchentlich einige Kreuzer an das Spital und Bewahrhaus zu entrichten haben würden, wodurch sie sich bei Krankheit, Alter rc. Anrecht zum Unterkommen verschaffen. Ein Dienstbote verdient durch 10—12 Jahre leicht diese 50 fl. Die Hoffnung auf einen redlichen Erwerbezweig würde ihn zur Sparsamkeit und Ordnung anspornen.

Die nach den Statuten um diese Zeit fällige Generalversammlung der Mitglieder des galizischen agronomischen Vereins wird in Lemberg am 22. Februar beginnen. Das Comité hat zugleich mit Verschickung der Einladungen dem hohen Statthalterei-Präsidium die gewöhnliche Benachrichtigung, wie dem „Czas" geschrieben wird, bereits zukommen lassen. Unter anderem wird auf derselben an Stelle der bis jetzt nicht bestätigten Wahl der resignirenden Herren Smolka und Smarzewski zum Präses und Vicepräses eine Neuwahl vorgenommen werden. Aus dem 29. Theil der Abhandlungen des Vereins ist zu ersehen, daß das einer Reorganisirung entgegengehende agronomische Institut in Dublany jetzt 44 Schüler zählt, von denen 19 Stipendisten und 11 das Triennium mit gutem Zeugniß absolvirten. Das in der Buchhandlung Karl Wildt ausgestellte Brustbild Smolka's in natürlicher Größe, von dem jungen Bildhauer Godebski in Gyps modellirt gefällt allgemein; nach ihm soll auf Kosten der Freunde des Reichsraths-Abgeordneten seine Büste in Bronce gegossen werden. Vergangenen Mittwoch, d. i. am 8. Jänner, konnte der Bahnzug in Folge des Schneefalls der in den letzten Tagen die Posten und Züge überhaupt verspäten ließ, nur bis Gródek und kam erst Donnerstag Nachmittag in Lemberg an, weshalb zwei an diesen Tagen fällige Bahnzüge von dort gar nicht abgingen.

In Lemberg ist es der Sicherheitsbehörde gelungen, eine Betrügerei zu entdecken, der man längst auf der Spur war. Es kam häufig vor, daß Fuhrleute, die assecurirten Branntwein transportirten, ein unterwegs betroffenes Unglück vorgaben, in Folge dessen die betreffende Versicherungsgesellschaft den Schaden vergüten mußte. So ging auch vorgeblich am 25. v. einem Fuhrmann der Branntwein verloren, den er jedoch, wie sich der „Gaz. Lwowska" zufolge herausstellte, verkauft und die Fässer unterwegs zerschlagen hatte. Den Schaden sollte diesmal die österreichische Versicherungsgesellschaft „der Anker" vergüten. Die rechtzeitige Entdeckung dürfte wohl weiteren Betrügereien ein Ende machen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 69. — 4½perc. Rente 97. — Staatsbahn 501. — Credit-Mob. 737. Lombarden 528. — Consols mit 93⅜ gemeldet. — Sehr feste Haltung, belebt.

Krakau, 14. Januar. Die Getreigezufuhr ist fortwährend gering, Verkehr flau, Preise ohne Veränderung. Heute hier etwas Weizen und Roggen nach Oberschlesien verkauft. Weizen 39, 40 fl. p. schönerer bis 41 für 172 W. Pfd. brutto transito. Roggen 24, im Musterkorn 24¼ — 25 für 162 Pf. Für Localbedarf Roggen nach Gewicht 7.50, 7.60 — 7.70 fl. öst. W., für 162 Pf. Weißer Weizen aus Umgegend etwas zur Mühle bez. 12.25 — 12.50. für 172 Pf. Galiz. rother W. angeboten für 10.50 — 11.25. Der Markt unbedeutend ohne gute Ausstatt für Ausfuhr. Die hiesigen Preise jetzt zu hoch für das Ausland.

Krakauer Cours am 14. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 345 verlangt, 339 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72 verlangt 71 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 138 bez. — Russische Imperials fl. 11.48 verl., 11.32 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.22 verlangt, 11.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.54 verl., 6.48 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.62 verl., 6.54 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79⅛ verl., 78⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 83⅛ verlangt, 82⅛ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68½ verlangt, 67⅞ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¾ verl., 81½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 169 verl., 167 bez.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 14. Jänner. Das Departement des hiesigen Staatsrathes für die Angelegenheiten des Königreichs Polen ist als überflüssig neben dem Staatsrathe des Königreichs aufgelöst worden. Graf Bludow wurde zum Präses des Staats- und Ministerraths ernannt.

Rom, 12. Jänner. Monsignor Chigi ist nach Paris gereist.

Turin, 11. Jänner. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hat Ricasoli auf Crispi's Anfrage in Betreff der Vorgänge in Castellamare und Sicilien erklärt, aus den der Regierung zugegangenen Depeschen gehe hervor, daß alle Führer der Bewegung verhaftet und Alles wieder in Ordnung sei.

Die heute Mittag fällige Wiener Post ist uns bei Schluß des Blattes nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Alfred Graf Łoś. aus Bobin. Valentin Jaworski, Bez.-Vorst., aus Oświęcim, August Kresten, Kaufmann, aus Breslau. Josef Kruczkowski Pfarrer, aus Bochnia. Josef Szebesta, Baumeister aus Tarnów.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Wielogłowski nach Galizien. Josef und Rudolf Życiński nach Prag.

---

gen derselben. In Sorrento war der Anblick der gleiche; die Straßen und die Gärten sahen so glatt aus wie ein sandiger Strand nach dem Zurücktreten der Fluth; die Asche war in die innersten Gemächer der Häuser eingedrungen, und Teller und Schüsseln lieferten den Beweis davon. „Unsere Boote", sagten die Leute, „mußten den Compaß mitnehmen, sonst würden sie den Weg nach Neapel nie gefunden haben." So war es im Piano, und so in Capri. Ich übertreibe nicht wenn ich Ihnen sage daß die Dunkelheit so groß war wie eine Sonnenfinsterniß sie erzeugt; in der Mitte der Säule aber war sie so tief, daß man fast nichts vor sich sehen konnte. Ich ging an die See und betrachtete die Oberfläche — gewöhnlich azurn, blau und hell in solchem Grade daß man in einer Tiefe von mehreren Faden die Felsen erblicken und die Fische Kurzweil treiben sehen kann, hatte sie jetzt die Farbe eines unserer schlammigen Flüsse, und wenn die Matrosen ihre Ruder ins Meer schlugen, flogen die Kohlenflocken rechts und links. „Und wir fühlten, sagten die Leute, das Meer die ganze Nacht hindurch unter uns zittern bei jedem Tosen des Berges." Arme Bursche! Es war herzergreifend, obgleich lächerlich zugleich, zu sehen wie viel sie von der Wirkung des Staubs auf ihre Augen litten, die buchstäblich von Wasser überströmten. „Machen Sie Ihren Schirm auf, Herr!" sagten sie, „oder Sie werden erblinden." Ich that es, allein der Feind fand seinen Weg auch unter den Schirm, und so mußte ich ihm den Rücken kehren. Stoßen wir daher ans Land, und kehren wir nach Neapel zurück! Die Einzelheiten waren noch dieselben wie zuvor, obwohl der Prospect ein ganz anderer geworden war. Die mächtige Rauchsäule, von der wir hätten glauben können sie reiche bis in den Himmel, wandte sich, als sie in gewaltige Höhe gelangt war, südlich und breitete sich über das Meer aus; sie bedeckte die ganze Bai, und reichte so weit daß wir ihr Endziel nicht angeben können, obgleich wir wissen daß Capri und Salerno mit Staub bedeckt waren. Wir konnten ihn wie Ballast aus einem Luftballon fallen sehen, und der Himmel weiß daß wir ihn fühlten, und zuweilen nur allzu viel schluckten als daß wir leicht hätten athmen können. Am Sonntag Nachts berechnete man daß sich die aus den niedrigen Schlünden gerade über Torre del Greco stehende Säule 10,000 Fuß hoch erhoben habe, während die aus dem obern Krater auf 3000, und von einigen auf 5000 Fuß geschätzt wurde.

[Schluß folgt.]

Kunst und Wissenschaft.

** In der Wiener Journalistik haben mit Neujahr bedeutende Veränderungen stattgefunden. Der von Isidor Heller redigirte „Fortschritt" ist, nachdem langwierige Unterhandlungen mit den Gläubigern und officiösen Gönnern zu keinem Resultate gelangten, eingegangen; dagegen sind an neuen Journalen erschienen: „Der Botschafter," redigirt von Kolatschek, der von folgenden Mitarbeitern unterstützt wird: Heller, Warrens und Friedrich Uhl, welcher Letztere das Feuilleton der „Presse" verlassen, und jenes des „Botschafters" übernommen hat. Eine Clique von Bankiers soll sich lebhaft für das neue Unternehmen interessiren. Ferner erschien: „Eine Gemeindezeitung" (Wochenblatt), „Illustrirte Zeitung" (herausgegeben von Waldheim) und Schuselka's „Reform," welche letztere, wie versichert wird, sich bereits eines großen Leserkreises erfreut. Auch der längst todtgeglaubte Humorist" ist wieder als satyrisches Wochenblatt auferstanden; von Friedrich Kaiser ist die erste Nummer eines satyrisch-politischen Wochenblattes, „Eulenspiegel," ausgegeben worden, und der vor Kurzem erschienene „Kikeriki" von Ebersberg soll es während der kurzen Zeit seines Bestehens auf 16- bis 18.000 Leser gebracht haben.

** Der französische Minister des öffentlichen Unterrichts, M. Rouland, hat als eine neue Entdeckung ausgesprochen, daß die von Julius Cäsar erwähnte berühmte Festung, in welcher die Aduatiker zuletzt Schutz suchten, auf dem Plateau Falize bei Huy an der Maas gelegen. Ein belgischer Oberofficier Bocquet weis't jetzt nach, daß diese Behauptung schon 1858 von einem Adjutanten des Großherzoges von Baden, Herrn von Goler, in einer Arbeit über Julius Cäsar mit der größten Bestimmtheit ausgesprochen worden. Herr Bocquet hat dies Terrain ganz genau nach den Andeutungen Cäsar's aufgenommen und vermessen und spricht sich aufs bestimmteste für die Annahme des Herrn von Goler aus. Auf dem ungefähr 175 Hectaren haltenden Plateau hatte die gesammte Völkerschaft der Aduatiker Raum genug, es kommt auf jeden Mann durchschnittlich 30 Metres.

** Aus Antwerpen wird berichtet, daß dort das Theater definitiv hat geschlossen werden müssen aus Mangel an Theilnahme des Publicums und weil die städtische Behörde es abschlug, 2,500 Franken vorzuschießen auf die Reservesumme von 5000 Franken, die für neue Decorationen zurückgelegt war.

Zur Tagesgeschichte.

** Unter der Ueberschrift: „Blondin übertroffen" meldet ein Birminghamer Blatt, daß am 4. Dezember Nachmittags ein fünfzehnjähriges Mädchen, Namens Sarah Abbott, auf einem 100 Ellen langen und 15 bis 20 Fuß gespannten Seil über den Fluß Severn ging. Gegen 12000 Neugierige sahen das Schauspiel mit an. Worin die junge Akrobatin den berühmten Blondin überbot, das ist der Umstand, daß ihr Seil nur 4 Zoll dick war, während das des Amerikaners 7 Zoll dick zu sein pflegt. Wahrscheinlich wird nun Blondin mit neuen Ueberraschungen hervortreten und das Ende vom Lied wird doch ein Halsbrechen sein.

** Eine unerhört große Anzahl von Mäusen, welche der verwichene trockene Herbst so vervielfältigt, grassirt dem „Goniec Odeski" zufolge in dem Odessaer Bezirke. Alle Schober, Scheuern, Keller, Vorrathkammern, alle Häuser sind voll von ihnen. Alle Lebensmittel fallen ihrem Heißhunger zum Opfer, doch sind sie zum Glück nicht ohne Nutzen. Die Mäuse der Steppe haben fleißig die nicht tief in der Erde vergrabene Heuschreckenbrut hervorgesucht und sich dieselben zum Wintervorrath in Haufen zurechtgelegt. Den arbeitsamen Schachtgräbern hilft rüstig ein anderer Feind jenes Insekts, ein winziges rothes behaartes Würmchen, und in Gemeinschaft verzehren sie allgemach die zusammengeballten Häufchen des Heuschreckensamens. Ende November waren schon sehr viele jener Häufchen vernichtet. Diese Nachricht des „Goniec Odeski" könnte einen neuen Vers zu Gellerts „Stufenleiter" liefern, etwa:

Maus: Mußt Heuschreckchen mir Nahrung sein,
Denn ich bin groß und du bist klein.
Katze: Bist satt du, faß auch ich dich fein,
Denn ich bin groß und du bist klein.

Die Vorsehung weiß jeden Schaden durch Nutzen aufzuwiegen.

Amtsblatt.

L. 15839. **Edykt.** (3470. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż adwokat Dr. Szymon Samelsohn jako zarządzca masy krydalnéj Eliasza Reinholda wniósł w dniu 24. Grudnia 1861 z strony téjże masy krydalnéj przeciwko Salomonowi Leinzeug, Esterze Leinzeug i Gołdzie Kosches sześć pozwów mianowicie 1. do L. 15839 o 200 złp., 2. do L. 15840 o 200 złp., 3. do L. 15841 o 200 złp., 4. do L. 15842 o 85 talarów pruskich, 5. do L. 15843 o 85 tal. prus. i 6. do 15844 o 57 tal. 12 sgr. z przynależytościami.

Gdy współpozwana Gołda Kosches z miejsca pobytu niejest wiadoma, przeto c. k. Sąd ustanawia dla niéj kuratora w osobie p. adwokata Dra Leona Koreckiego z podstawieniem p. adwokata Leonarda Kucharskiego i doręczenie rubryk powyżéj wyszczególnionych pozwów do rąk kuratora zarządza.

Kraków dnia 27 Grudnia 1861.

N. 7089. **Edykt.** (3469. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie zawiadamia niniejszym edyktem pp. Karola i Stanisława Jagielskich, że przeciw niem Samuel Schönblum o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 zł. austr. z p. n. wniósł pozew i w załatwieniu tegoż pozwu dla zapozwanych Karola i Stanisława Jagielskich z miejsca pobytu niewiadomych ustanowiono kuratora p. adwokata Dra Zbyszewskiego z substytucyą p. adwokata Dra Reinera i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. król. Sądowi obwodowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

N. 7436. **Kundmachung.** (3443. 2-3)

Die zwischen dem Postamte in Wieliczka und dem Bahnhofe in Bierzanów cursirende täglich zweimalige reitende Botenpost wird sich vom 15. Jänner 1862 angefangen in nachstehender Weise bewegen:

Von Wieliczka:
täglich: 5 Uhr Früh
„ 7 Uhr 50 Min. Abends,
in Bierzanów:
täglich: 5 Uhr 45 Min. Früh.
„ 8 Uhr 35 Min. Abends.

Von Bierzanów:
täglich: 6 Uhr Früh
„ 8 Uhr 50 Min. Abends,
in Wieliczka:
täglich: 6 Uhr 45 Min. Früh
„ 6 Uhr 35 Min. Abends.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 27. December 1861.

N. 21471. **Edykt.** (3476. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Stanisława Rychlińskiego z miejsca pobytu i życia niewiadomego, a w razie jego śmierci jego sukcesorów i prawonabywców, równie z miejsca pobytu niewiadomych, iż przeciw nim p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go Foxowéj tudzież małoletnich: Konrada, Stanisława, Władysława Karola dw. im., Heleny Maryi czyli Maryanny dw. im. Giebułtowskich pod dniem 1. Grudnia 1861 do L. 21471 wniósł pozew o extabulacyę sum 16,000 złp. i 13,674 złp. wraz z przynależytościami ze stanu biernego dóbr Łapanów z folwarkiem Wymysłów.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sądowi nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego lub jego następców jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego, tutejszego adwokata p. Dra Witskiego z substytucyą adwokata p. Dra Machalskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1861.

N. 22594. **Edykt.** (3477. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Piotra hr. Stadnickiego, oraz p. Szczepana Stobnickiego, jako pełnomocnika tegoż p. Piotra hr. Stadnickiego, z miejsca pobytu i życia niewiadomych, a w razie śmierci onychże, ich spadkobierców i prawonabywców również z życia, miejsca pobytu, imienia i nazwiska niewiadomych, że przeciw nim pan Feliks Wnorowski, jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 2 imion 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go ślubu Foksowéj, tudzież małoletnich: Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2 imion i Heleny Maryi czyli Maryanny 2 imion Giebułtowskich, pod dniem 18. Grudnia 1861 do L. 22594 o wyextabulowanie ceny kupna za dobra Łapanów i Wymysłów w kwocie 90,000 złp. z stanu biernego dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem dom. 127 pag. 199 n. 29 on. intabulowanéj wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 18. Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych p. Piotra hr. Stadnickiego oraz Szczepana Stobnickiego i ich spadkobierców i prawonabywców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich, tutejszego p. adwokata Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 24. Grudnia 1861.

N. 2363. **Licitations-Ankündigung** (3471. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Liszki wird hiemit bekannt gegeben, daß über Requisition des k. k. Krakauer Landesgerichtes vom 15. October 1861 Z. 16316 die mit Beschluß desselben k. k. Landesgerichtes vom 9. Mai 1860 Z. 7039 bewilligte executive öffentliche Feilbietung der, der Frau Henriette Gräfin Kuczkowska gehörigen, wegen dem Handlungshause D. Immerwahr schuldigen 592 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. preuß. Cour. s. N. G. vom 5. Jänner 1859 gepfändeten und am 28. Jänner 1860 auf den Betrag pr. 3843 fl. 25 kr. öst. Währ. abgeschätzten Fahrnisse, als: Orangerie-Blumen und Bäume, Bildhauer-Arbeit, Meubeln meist vom Mahagoniholz, Gobelins rc. rc. (mit Ausnahme der Büchersammlung) im Palast der Frau Executin zu Wola justowska bei Krakau, am 3. und am 17. Februar 1862 und die darauf folgenden Tage, jedesmal um 10 Uhr Vormittags angefangen, abgehalten werden wird, und daß diese Fahrnisse am ersten Termine nur über den Schätzungspreise, am zweiten Termine aber auch unter dem Schätzungspreise feilgeboten werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Liszki, am 21. November 1861.

N. 2363. **Ogłoszenie licytacyi.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Liszkach ogłasza niniejszym, iż na skutek odezwy ces. kr. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 15. Października 1861 do L. 16316 uchwałą tegoż c. k. Sądu krajowego z dnia 9. Maja 1861 L. 7039 dozwolona publiczna przymusowa sprzedaż ruchomości p. Henryki hrabiny Kuczkowskiéj własnych na zaspokojenie domowi handlowemu D. Immerwahr należących 592 tal. 7 sgr. 6 fen. z przynal. na dniu 5go Stycznia 1859 zajętych, a na dniu 28. Stycznia 1860 na 3843 zła. 25 cent. oszacowanych i tak: drzewek i kwiatów oranżeryjnych, wyrobów rzeźbiarskich, mebli najwięcéj machoniowych, gobelinów i t. d. (wyjąwszy zbioru książek) w pałacu egzekwowanéj na Woli justowskiéj przy Krakowie w terminach dnia 3go i 17go Lutego 1862 jakotéż dni następnych, każdą razą począwszy od godziny 10téj zrana odbywać się będzie i że ruchomości rzeczone na pierwszym terminie tylko po cenach nadszacunkowych, na powtórnym terminie zaś i poniżéj cen szacunkowych sprzedawane będą.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Liszki, dnia 21. Listopada 1861.

N. 22757. **Edykt.** (3462. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Stefana czyli Szczepana Stobnickiego z miejsca pobytu i życia niewiadomego, a w razie onegoż śmierci jego spadkobierców i prawonabywców, również z miejsca pobytu, imienia, nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw nim p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 2 imion 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go Foxowéj, tudzież małoletnich: Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2 im. i Heleny Maryi czyli Maryanny 2 imion Giebułtowskich, pod dniem 20go Grudnia 1861 L. 22757 o wyextabulowanie sumy 1000 złr. ww. wraz z przynależytościami w stanie biernym dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem dom. 127 pag. 203 n. 38 on. intabulowanéj wniósł p zew, w załatwieniu tegoż pozwu termin w celu przeprowadzenia postępowania ustnego na dzień 18. Lutego 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Stefana czyli Szczepana Stobnickiego i jego spadkobierców i prawonabywców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata pana Dra Blitzfelda kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 24. Grudnia 1861.

Vorladung (3455. 3)

der Eleonora Pollak und des Anton Pollak.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice werden Eleonora Pollak und Anton Pollak, von deren Geburt ein Zeitraum von mehr als 80 Jahren verstrichen und ihr Aufenthalt über 20 Jahre unbekannt ist, über Einschreiten der Erben Josef Pollak, Leon Pollak und Anna Czechowska de präs. 14. October 1861 Z. 1650j. hiemit vorgeladen, sich hiergerichts binnen einem Jahre zu melden, oder das Gericht, oder den zu ihren Handen bestellten Curator Herrn Felix Hałaciński k. k. Notar in Myślenice in die Kenntniß ihres Lebens zu setzen, als sonsten zur Todeserklärung derselben, und zur Abhandlung ihres, in der hiergerichtlichen Verwahrung befindlichen Vermögens geschritten werden wird.

Myślenice, am 27. December 1861.

Zawezwanie

Eleonory Pollak i Antoniego Pollak.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Myślenicach w skutek podania sukcesorów Józefa Pollaka, Leona Pollaka i Anny Czechowskiéj pod dniem 14. Października 1861 do L. 1650 s. wniesionego wzywa Eleonorę Pollak i Antoniego Pollaka, od których urodzenia przeszło 80 lat upłynęło i których pobyt już od 20 lat wiadomy nie jest, ażeby się w tutejszym Sądzie w przeciągu jednego roku zgłosili, albo téż Sąd lub ustanowionego dla nich kuratora pana Feliksa Hałacińskiego, c. k. Notaryusza w Myślenicach, o życiu swoim zawiadomili, gdy w przeciwnym razie za zmarłych uznanemi zostaną i pertraktacya ich majątku znajdującego się w tutejszo-sądowym depozycie przeprowadzoną będzie.

Myślenice, dnia 27. Grudnia 1861.

N. 28. **Kundmachung.** (3480. 1-3)

Vom 1. Jänner 1862 angefangen beträgt das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post im I. Solar-Semester 1862 im Krakauer Regierungs-Bezirke 1 fl. und 1 fl. 10 kr., im Lemberger Regierungs-Bezirke 1 fl. und Czernowitzer Regierungs-Bezirke 1 fl. 6 kr.

Die Gebühr für einen gedekten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Postillonstrinkgeld und das Schmirgeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 8. Jänner 1861.

N. 1290. **Kundmachung.** (3445. 3)

Das hohe k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die mit dem hohen Erlasse vom 29. Juni 1861 Z. 1247 bewilligte und mit hierortiger Kundmachung vom 2. Juli 1861 Z. 656 öffentlich verlautbarte bis Ende 1861 erstreckte Frist, während welcher die Behandlung des im hierämtlichen Bezirke vorkommenden Bergöls als Bergregale sistirt wurde, mit der neuerlichen Verordnung vom 18. December 1861 Z. 5071 bis Ende März 1862 zu verlängern befunden.

Dieß wird zu Folge Intimates der hochlöblichen k. k. Statthalterei in Lemberg als Oberbergsbehörde vom 24. December 1861 Z. 83971 öffentlich kundgemacht.

Von der k. k. Berghauptmannschaft.

Krakau, am 1. Jänner 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumer	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	332" 89	– 14 6	68	Ost stark	Heiter mit Wolken		– 15 8	– 13 7
	10	28 37	– 14 8	42	" "	Trüb			
15	6	27 98	– 14 8	73	" "				

Ein Bräuhaus

in NIEGOWICE,

bei der Hauptstraße gelegen, mit ganzen erforderlichen ist vom 1. Juli l. J. zu verpachten.

Näheres mündlich oder auf frankirte Briefe schriftlich beim Eigenthümer an Ort und Stelle. Letzte Post Gdów. (3464. 3)

Wiener - Börse - Bericht

vom 13. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 90	63.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.50	82.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.50	67.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59 25	59 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126 75	127 25
„ 1854 für 100 fl.	86.75	87.—
„ 1860 für 100 fl.	92.25	92 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl	68.—	69.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.—	67.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	67.52	67.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	771.—	773.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.20	180.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	608.—	609.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2125	2127
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281.—	282.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.75	153 25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.25	124.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	265.—	266.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	167.—	167.25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	420.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	202.—	206.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	395.—	399.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl	102.75	103.—
	10jährig zu 5% für 100 fl	96 50	97.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl	89.—	89.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl	—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl	84 90	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		78 —	78 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	123.50	123.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	97 —	97.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	52.—	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.50	36 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98 —
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	38.—	38 50
Clary zu 40 „	35.—	35 50
St. Genois zu 40 „	37.—	37 50
Windischgrätz zu 20 „	20.25	20.75
Waldstein zu 20 „	22 25	22 75
Keglevich zu 10 „	16.—	16 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.75	119.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.10	119.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.75	105.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	140.10	140 10
Paris, für 100 Franks 5%	55 40	55.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	63	—	—	6	64	6	65
„ vollw. Dukaten	6	63	—	—	6	63	6	64
Krone	—	—	—	—	19	25	19	30
20Frankstück	11	28	—	—	11	19	11	21
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	46	11	48
Silber	—	—	—	—	138	75	139	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.